

Predigtgedanken – 2. Sonntag im Jahreskreis – 19. Jänner 2025

Jes 62,1-5 | Ps 96,1-4. 6-7. 10 | 1 Kor 12,4-11 | Joh 2,1-11

Albtraum

Das ist wohl der Albtraum von allen, die als Eventmanager tätig sind, insbesondere von jenen, die Hochzeiten organisieren. Der Anspruch, ein perfektes Fest zu bieten, verbietet nicht nur Pannen beim Nachschub von Speisen und Getränken, sondern verlangt gerade in den kleinsten Details bis hin zur Faltung der Servietten besondere Aufmerksamkeit. Perfektes Fest heißt perfektes Glück. Und wer möchte da schon an den ersten Kratzern schuldig werden, ganz abgesehen vom eigenen Imageschaden, den man sich sofort auf allen Social-Media-Kanälen einhandeln würde. Auch wenn der Spaßfaktor möglichst groß sein soll – mit einem Fest ist nicht zu spaßen.



Abhilfe

Maria, Jesus und seine ersten Jünger sind Gäste auf dieser Hochzeit, vermutlich von Verwandten. Nazaret war in der Nähe. Es wird bereits der dritte Tag von insgesamt einer Woche gefeiert. „Sie haben keinen Wein mehr“. Was Maria Jesus gegenüber äußert, ist bemerkenswert mutig.

Maria schaut nicht weg und verschließt nicht die Augen vor dieser prekären Situation, sie nimmt wahr – macht aber auch kein Aufsehen und keinen Skandal daraus, sondern zieht den Joker des Vertrauens ihrem Sohn gegenüber. Die Antwort Jesu, die in unseren Ohren ziemlich schroff und abweisend klingt, kann auch so übersetzt und gedeutet werden, dass Jesus in dem Moment wusste, was die Stunde geschlagen hat, und wie seine Mission beginnt.

Maria wiederum gibt ohne lange Rede und Umschweife den Dienern den Rat: „Was er euch sagt, das tut“. Mit diesen Worten wurde schon einmal eine not-wendige Hilfe gegeben. Maria, die die Geschichte der Väter und Mütter im Glauben kannte, hat sich womöglich an das Wort des ägyptischen Pharaos erinnert, der mit dem Hinweis „Was er euch sagt, das tut“ die hungernden Ägypter zu Josef schickte, der dem Getreide- und Brotmangel abhelfen konnte (vgl. Gen 41,55). Jesu Hilfe ist jetzt beim Weinmangel gefragt. Und er sagt den Dienern, was zu tun ist: Zuerst die Krüge ganz mit Wasser füllen, dann daraus schöpfen und dann dem Verantwortlichen bringen.

Das Unsrige tun

Es wird nicht erzählt, was Jesus mit dem Wasser gemacht hat, sondern was Jesus gesagt hat, dass die Diener mit dem Wasser machen sollen. Für Jesu Tun war das Handeln der Diener Voraussetzung. An dieser Stelle lässt sich die Hochzeitsgeschichte von Kana auf viele Hochzeits-, Alltags- und Lebenssituationen übertragen. Wein steht dabei nicht nur für das gute Getränk, Wein steht in der Bibel auch für Freude am Leben und Freude aneinander. Wein ist Zeichen für Gemeinschaft und bebaute Weinberge sind Zeichen für Frieden.

Und dieser Wein kann immer wieder knapp werden und auch ausgehen. Was das Leben bringt und einem zumutet, kann den Wein der Lebenskraft aufbrauchen und der Freude am Leben zusetzen. Krankheit und Unglück gehen an die Reserven. Enttäuschungen und Intrigen lassen, was mal gut war, sauer und ungenießbar werden.

Das Krisenmanagement von Kana kann auch uns entscheidende Hinweise geben: Die Situation wahr- und annehmen und sich dann von Jesus etwas sagen und helfen lassen und wie die Diener den eigenen Teil beitragen, unser Wasser beibringen. Jesus braucht nicht das, was wir nicht oder nicht mehr haben, sondern das, was wir noch haben und daraus – aus unserem Wasser, unserer Armseligkeit, aus dem bisschen guten Willen – kann er machen, dass es weitergeht und am Ende etwas Gutes und bisweilen auch etwas Besseres wird. Tu, was du kannst, und Jesus wird tun, was du nicht kannst.

Fülle und Erfüllung

Heute feiern wir den 2. Sonntag im Jahreskreis, er ist der erste Sonntag nach der Weihnachtszeit, heute beginnt wieder der Alltag im Kirchenjahr. Wie in Kana sind Jesu Zeichen – der Evangelist Johannes spricht nicht von Wundern, sondern von Zeichen, insgesamt sieben – Zeichen für Freude und Fülle, Gemeinschaft und Geselligkeit aus einer tiefen Erfüllung in Gott. Daran will uns Jesus in den Hochzeiten und Leerzeiten des Lebens teilhaben lassen und daraus dürfen wir schöpfen und austeilen – eben Jesus-mäßig leben und feiern.

